

Spangenberger Zeitung.

Auzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Gedruckt wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 9.90 RM. frei ins Land, einschließlich der Beilagen „Wein Garten“ und „Der heilige Altar“, „Unterhaltungsblätter“. Durch die Postanstalten wird kein Briefträger dazugestellt. Der Briefträger drogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenlast gelegt.

Fernsprecher Nr. 127.
Drahtanschrift: Zeitung.
Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
Ermäßigte Grundpreise nach Preisskala. Der Millimeterpreis für Anzeigen
im Textil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche
Anzeigen gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisskala.
Nr. 3. Anzeigennahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D.M. 12.85 550



Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptchriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg
Nr. 27

Donnerstag, den 27. November 1936

29. Jahrgang.

Militärputsch in Japan

Zwei Minister ermordet — Kriegszustand verhängt

Militärputsch in Japan

Zwei Minister ermordet — Kriegszustand verhängt

Aus Japan einlaufende Funkspuren besagen übereinstimmend, daß in den frühen Morgenstunden des Mittwochs in Tokio ein Militärputsch stattgefunden hat und der Kriegszustand erklärt worden ist. Nach einer Reuter-Meldung ist der Aufstand von Offizieren der ersten Division angezettelt und mit Hilfe von 3000 Mann des 3. Infanterie-Regiments durchgeführt worden. Im Morgengrauen befreiten die Truppen die Regierungsbäude und die Polizeizentrale sowie die Wohnungen des Ministerpräsidenten und des Innenministers, nachdem überall der Widerstand der Wachen mit Waffengewalt gebrochen worden war. Einheiten der Kaiserlichen Garde-Division sollen angewiesen worden sein, die Außenstände aus den besetzten Gebäuden zu vertreiben, und nach den letzten Meldungen sind noch heftige Kämpfe im Gang.

Amlich wird bestätigt, daß Ministerpräsident Okada, der General Walanabe und der frühere Ministerpräsident Saito getötet worden sind. Wie verlaufen sind aber noch mehr Todesopfer zu verzeichnen, unter denen auch der Ministerpräsident von Tokio und der Chef des großen Militär-Konzerns, Oeda, befinden sollen. Finanzminister Takahashi wurde verletzt.

Der Kaiser von Japan hat die Bildung einer neuen Regierung und die Einberufung des Reichstages für den 20. April angeordnet. Innenminister Sato hat inzwischen die Geschäfte des Ministerpräsidenten übernommen.

Über den Hergang der blutigen Ereignisse liegen noch folgende Einzelheiten vor: Der Handstreich wurde in den frühen Morgenstunden des Mittwochs durchgeführt, als sich das 3. Regiment der 1. Division auf dem Wege zum Bahnhof befand, wo die Verladung nach der Mandchurie vornommen gehen sollte. Unterwegs trennten sich größere Abteilungen unter Führung des Hauptmanns Nonoza und anderer Offiziere von der Haupttruppe und befreiten die strategischen Punkte der Stadt Tokio. Im Verlaufe dieser Aktion bemächtigten sich die Truppen des Kriegsministeriums, des Kabinettsbüros des Innenministeriums und der Polizeidirektion. Ferner wurde eine Abteilung in die Wohnung des Ministerpräsidenten, Admiral Okada, gelangt, der ermordet wurde. Bei der Besetzung der öffentlichen Gebäude stiegen die Putschisten nur auf schwachen Widerstand. Anschließend soll es jedoch zu Auseinandersetzungen und Blutstropfen gekommen sein. Doch liegen hierüber keine zuverlässigen Nachrichten vor. Nach Meldungen, die aus der Mandchurie in Peking eingetroffen sind, richtet sich der Aufstand in keiner Weise gegen den Thron. Die Außenstände sollen vielmehr erklärt haben, daß sie hinter dem Kaiser stehen.

Von den beiden Ermordeten galt Admiral Saito, der sich in der Politik einen Namen gemacht hatte, als Anhänger einer gemäßigten Außenpolitik, während sich der Ministerpräsident Okada den radikalen Vertretern einer imperialistischen Politik in China widerstellt haben soll. Der Finanzminister Takahashi wird als ein Gegner erhöhter Haushaltsschwierigkeiten bezeichnet, die fast die Hälfte des Gesamthaushaltes ausmachen.

Die aktivistischen Kreise innerhalb von Heer und Marine, die auf Beteiligung des jüngsten Kabinetts und Einziehung einer Einflussnahme jeder Art freien Regierung und die Ausbildung der Parteien hinzielten, haben den Umsturzversuch gemacht. Bewaffnete japanische Militärtreize, die über einen großen Anhang im Lande verfügen, fordern die Führung der Außenpolitik und wollen durchgreifende Reformen im Innern in Angriff nehmen.

Hierzu gehören staatliche Kontrolle der Wirtschaft, Befreiung des Einflusses des Kapitals, gerechte Verteilung der Einkommen und durchgreifende Hilfe für die arbeitende Bevölkerung. Das Ziel des Umsturzes ist, eine starke autoritäre Regierung an die Spitze eines geschlossenen und einheitlichen Volkes zu stellen.

Neuer läßt sich aus Nanking melden, die Nachricht von einem Militäraufstand in Tokio habe in China starke Bevölkerungshysterie hervorgerufen. Man glaubt nämlich, daß dieser Aufstand ein Vorzeichen für weitergehende Maßnahmen der japanischen Armee in China und gegen Niederlande sei.

Der erste amtliche Bericht

Das japanische Kriegsministerium veröffentlichte folgenden amtlichen Bericht über die Vorgänge am Mittwoch: Heute früh um 5 Uhr haben Gruppen junger Offiziere angefangen:

1. Die Residenz des Ministerpräsidenten. Minister-

2. Die Wohnung des Siegelbewahrers Admiral Saito. Auch er wurde sofort getötet.

3. Die Wohnung des Leiters des Militär-Erziehungsweises, General Walanabe. Er wurde ebenfalls sofort getötet.

4. Der frühere Siegelbewahrer Matano wird vermischt.

5. Bei einem Angriff auf die Amtswohnung des Hofmarschalls Suzuki wurde leichter schwer verletzt.

6. Finanzminister Takahashi wurde in seiner Wohnung verletzt.

Die Zeitung „Asahi“ wurde stillgelegt. Die jungen Offiziere wollten den Fürsten Saito, das lebte überlebende Mitglied des Rates der Alten, die alten Minister, die Kapitalisten, die Bürokraten und die Parteien besiegen, da sie in innen- und außenpolitisch schwerer Zeit unsere Staatsform zerstören wollten. Die jungen Offiziere wollen durch ihr Vorgehen die Gerechtigkeit im Staate wiederherstellen, um den Bestand der Kaiserlichen Monarchie zu sichern.“

Das Marineministerium teilt mit, daß zum Schutz und zur Aufrechterhaltung der Ordnung das Erste Geschwader nach Tokio und das Zweite Geschwader nach Oita beordert worden sind. Aus Yotsuka sind in einer Vorstadt von Tokio Marinetruppen eingetroffen. Die Herbeholung dieser Truppen wird von Marineministerium als vorbereitende Maßnahme bezeichnet.

Alarmzustand

Über Tokio ist der Alarmzustand verhängt worden. Amtlich wird dies als Vorsichtsmaßnahme bezeichnet, die es ermöglicht, die Ruhe und Ordnung sowie die lebenswichtigen Betriebe unter militärischen Schutz zu stellen, obwohl — wie man bekomt — in der Hauptstadt voll und ganz Ruhe und Ordnung herrsche.

Das Erste und das Zweite Geschwader; die vom Marineministerium nach Tokio und Oita beordert wurden, dürfen am heutigen Donnerstag an ihren Bestimmungsstädten eintreffen. Die Küstenwachflotte ist aus Yokohama nach Tokio beordert worden. Sie befindet sich gegenwärtig in Schibaura, zwischen Yokohama und Tokio.

Weitere Nachrichten wollen wissen, daß die Regierung die Lage völlig bekräftige. Die Börse und Bantens in Tokio haben wieder ihren Betrieb aufgenommen. Oben sei die Börse von Oita wieder geöffnet. Tokio selbst sei unter kriegsmäßige Polizeikontrolle gestellt worden. Gerüchte, wonach ein hoher Beamter der Mitsubishi-Bank in Tokio ermordet worden sei, haben sich nicht bestätigt. Hofmarschall Suzuki, der Führer der Seinen-Partei, wurde mißhandelt und dabei schwer verletzt. Der frühere Siegelbewahrer Matano ebenfalls angegriffen wurde, wurde im Gesicht leicht verletzt. Er konnte entkommen. Seine Leibwache er schoß den Anführer der Meuterer, mit denen es zu einem Gefecht kam. Die Meuterer eroberten das Landhaus Matanos und legten es in Brand. Auf den Fürsten Saito wurde kein Anschlag verübt.

Die Ereignisse in Japan haben in der ganzen Welt beträchtliches Aufsehen erregt. An sich sind Attentate in Zeiten politischer Hochspannung in Japan sehr häufig, wie man solche Handlungen nicht als ehrlos ansieht. Sehr oft ist es vorgekommen, daß Attentäter kurze Zeit nach ihrer Tat wieder auf freien Fuß gebracht werden. In den letzten 15 Jahren hat Japan nicht weniger als fünf Ministerpräsidenten durch Attentate verloren. So wurde im November 1921 der erste nicht aus der Samurai-Kaste getötete Ministerpräsident Hara auf dem Hauptbahnhof in Tokio durch einen Dolchstich getötet, weil man ihm in den Verhandlungen mit England und den Vereinigten Staaten Nachgiebigkeit zum Vorwurf gemacht hatte. Im November 1930 wurde Ministerpräsident Hamaguchi im Zusammenhang mit der Flottenkonferenz in London bei einem Attentat so schwer verletzt, daß er wenige Monate später starb. 1932 wurde Ministerpräsident Dimalai in seiner Wohnung von jungen Offizieren und Offiziersanwältern erschossen.

Oda, Saito und Takahashi

Oda ist im Jahre 1868 geboren. Von 1920 bis 1923 war er Chef der Flottillenverwaltung, 1924 wurde er Marineminister, im gleichen Jahr zum Admiral befördert. Von 1927 bis 1929 gehörte er als Marineminister dem Kabinett an und übernahm dann wieder eine aktive Admiralsbestellung. Am 4. Juli 1934 ernannte ihn Kaiser Hirohito zum Ministerpräsidenten.

Saito, der 1925 zum Viscount ernannt worden war, wurde im Jahre 1858 geboren. 1873 trat er in die Kriegsmarine, durchlief dort die Laufbahn bis zum Großadmiral. Von 1913 bis 1914 war er Marineminister. Im Jahr 1919 wurde er zum Generalgouverneur von Korea ernannt. Bei seinem Amtsantritt wurde er damals seinein einem Bombenattentat zum Opfer gefallen. 1927 wurde er Hauptdelegierter bei der Flottillenabstimmungskonferenz. Im Jahre 1931 trat er von seinem Amt als Generalgouverneur zurück. Nach der Ermordung Dimalais wurde er im Mai 1932 eine nationale Konzentrationstruppeneinteilung.

Takahashi, der im Jahre 1854 geboren wurde, war zuerst Lehrer, kam dann in das Unterrichts-, später in das Handelsministerium, wo er in wenigen Jahren bis zum Verteidigungsminister aufstieg. In den 90er Jahren schied er aus dem Staatsdienst und beteiligte sich mit wenig Glück an Silberstürzungen in Berlin. Nach einer Rückkehr trat er eine untergeordnete Stellung bei der Bank von Japan an, wurde aber schon nach wenigen Jahren Bizeräum und übernahm 1911 den Posten des Gouverneurs der Bank. Während des russisch-japanischen Krieges wirkte er als Finanzagent in England und Amerika. Von 1912 bis 1913 leitete er das Finanzministerium, im Jahre 1915 übernahm er das Präsidium des Gelehrtenamtes. Von 1918 bis 1921 war er zum zweitenmal Finanzminister. Nach der Ermordung Haraas im November 1921 übernahm er die Leitung des Kabinetts, trat aber schon 1922 wieder zurück. Von 1924 bis 1925 leitete er das Landwirtschaftsministerium, im Mai 1927 übernahm er im Kabinett Tanaka zum drittenmal das Finanzministerium, wurde jedoch nach kurzer Zeit auf eigenen Wunsch von Michiaki abgelöst. 1931 trat er in dem Kabinett Dimalai trotz seines hohen Alters an die Spitze des Finanzministeriums und übernahm später das Innenministerium. Seine ersten Maßnahmen waren das Verbot der Goldwährung und die Auflage der Goldwährung. Im Zusammenhang mit den schweren Angriffen wegen der verschleierten Attentate gegen den Kaiser trat er im März 1932 als Innenminister zurück, übernahm aber im Mai des gleichen Jahres noch einmal das Finanzministerium im Kabinett Saito.

Mostaus Doppelspiel

„Sowjetland betreibt die Weltrevolution.“

Die „Morning Post“ weist in einem Beitrag darauf hin, daß der Kommunismus die treibende Kraft hinter der neuen spanischen Regierung sei. Man müsse sich an die Worte Trotzki erinnern: „Spanien ist als nächstes Land dran!“ Die schreckliche Gefahr des Kommunismus bedroht nicht nur Spanien, sondern die ganze übrige Welt.

Die Sowjetunion, so schreibt das konservative Blatt, erhebt Anspruch darauf, in die Gemeinschaft der Nationen einzutreten. Die französische Republik willte sogar — mit Rücksicht auf die französische Republik — einen Vertrag mit Sowjetland abschließen. Dennoch betreibt Sowjetland noch überall seinen Plan einer roten Revolution. Heute sei es in Spanien, gestern war es in Südmutterländ. Die kommunistische Wühlarbeit in Südwales und an anderen Stellen Englands sei bekannt. Vor den Gerichten Indiens seien mehrere Fälle kommunistischer Aufstiegung abgewickelt worden.

Der Völkerbund befasse sich mit dem offenen Krieg, niemand nehme aber Notiz von der unterschiedlichen kommunistischen Kriegsführung, die ohne Unterlass von einem seiner Mitglieder zur Verstärkung der übrigen betrieben werde. Tatsächlich könnten das Blutvergießen und die Leiden, die der Klassenkampf hervorruft, grausamer und tödlicher sein als Konflikte zwischen den Nationen. Es sei Zeit, daß dieser Terrorterror ein Ende gemacht werde.

Notaristen als Verschwörer

Die Warschauer Staatsanwaltschaft beschäftigt sich mit Nachforschungen über die Persönlichkeiten einer vor langer Zeit aufgelösten kommunistischen Gruppe von 26 Mitgliedern. In diesem Zusammenhang wurde festgestellt, daß diese Gruppe anfangs von einem gewissen Kowalski geleitet wurde, der später in die Sowjetunion geflossen ist.

Dieser Kowalski heißt, wie die Untersuchung ergab, in Wirklichkeit Iodlowitsch und ist zur Zeit Kommandeur einer Landbrigade in Leningrad. Auch ein zweiter Leiter der aufgelösten kommunistischen Gruppe, Borkowski, der in die Schlesischen Landespolizei geflossen ist, war Generalstabschef der Roten Armee.

Nach zwanzig Jahren

Feierliche Beisetzung deutscher U-Bootsoldaten.

Warna, 27. Februar. Nach mehr als zweijähriger Arbeit ist es gelungen, das deutsche U-Boot 45 zu bergen, das am 6. November 1916 auf eine russische Mine gesunken und die sterblichen Überreste der 13 Mann starben. Die Beisetzung konnten geborgen werden.

Am Mittwochvormittag fand nur auf dem Kriegerfriedhof in Warna die feierliche Beisetzung der Gefallenen statt. Der Bürgermeister hatte für den Vormittag Geistliche und Arbeitskräfte angeordnet, so daß die Bevölkerung den deutschen Helden und ehemaligen Waffenbrüdern die letzte Ehre erweisen konnte. Von allen Bürgern weinten Trauerschänen. Die gesamte Garnison und die Marineabteilung von Warna nahmen an dem Begräbnis teil. In dem großen Trauergeschehen sah man viele in Bulgarien lebende Deutsche. Das Reich vertrat Konul von Ungelter und Militärratgeber Generalmajor Friderici. Die Helden wurden in einem gemeinsamen Grab beigesetzt, auf dem ein riesiges Holzkreuz errichtet wird, das die bulgarische Armee den gefallenen deutschen Waffengefährten in treuem Gedenken setzt. Unter den zahlreichen Kränzen, die von den Kämpfern des Kriegsministers und der bulgarischen Armee,

Flandin „begründet“ den Sowjetpakt

Absluss der Kamer-Umsprache.

Paris, 26. Februar.

Die französische Kamer leste die Ausprache über den ronzojisch-sowjetischen Beistandspakt fort. In einer einabteilung der Ade verzichtete der Minister des Außenreis Flandin, den Vertrag zu begründen und darzulegen, daß die Abkommen der französischen Überleiterung entspreche und Frankreichs Unabhängigkeit nicht behinderte.

Auf die Begrüßung des Pates eingehend, erklärt Flandin, im Juni 1934 sei der von Litvinow und Barthou aufgestellte Plan von Deutschland als gefährlich abgelehnt worden, während Polen eine ausweichende Antwort gegeben habe. Die französische Diplomatie habe sich damals bemüht, diese Forderungen zu erfüllen und sogar eine Aenderung des ursprünglichen Plans vorgenommen. Deutschland habe aber jedes Beistandskomitee abgelehnt. Von Beginn der Verhandlungen sei der Begriff eines Bündnisses ähnlich des Verteidigungsbündnisses ausgeschlossen worden. Der Beistand sollte nur im Rahmen des Bündnisses erfolgen. Außerdem sollte das Abkommen ein erster Schritt zur kollektiven Sicherheit im Osten darstellen; unter diesen Umständen sei im Mai 1935 der Pakt von Ryszt unterzeichnet worden. Er sei von den interessierten Ländern günstig aufgenommen worden, mit Ausnahme der Reichsregierung, die sofort einen Feldzug gegen ihn begonnen habe. Der reguläre Hinsicht habe die Reichsregierung in einer Denkschrift den Standpunkt vertreten, daß der französisch-sowjetische Vertrag mit dem Verteidigungspakt nicht vereinbar sei, während England Berlin habe müssen lassen, daß eine Unvereinbarkeit nicht bestehe.

Frankreich, so führt Flandin dann weiter aus, habe nie aufgefordert, Deutschland an der Politik der kollektiven Sicherungsvereinbarungen zu beteiligen, sei doch der Pakt „abgeschlossen in der Hoffnung, daß Deutschland sich an ihm beteiligen werde.“

Frankreich sei nicht behindert, gegebenenfalls zu beurteilen, ob ein Angriff vorliege oder ob es sich um einen herausfordernden Angriff handele. Der Vertrag solle „dem Krieg vorbeugen“ und unterstelle sich darin von den Verteidigungsbündnissen. Das System der kollektiven Sicherheit sei gleichbedeutend mit der „Unterstellung des Angriffsgeistes“.

Flandin führt dann weiter aus, Frankreich wolle den Frieden, wie er (Flandin) immer den Wunsch gehabt habe, eine Zusammenarbeit mit Deutschland zu suchen. Er wünsche, daß dieses große Volk, das der menschlichen Zivilisation viele Dienste geleistet habe, seinen gleichberechtigten Platz am Thron der Völker einnehmen zu gemeinsamer Arbeit gegen die Krise, die Arbeitslosigkeit u. a.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wandte sich Flandin gegen die Aufklärung, daß Frankreich den Locarno-Pakt zerstört. Der Locarno-Vertrag verbiete, zum Kriege zu greifen, es sei denn, daß es sich um einen Beistand im Falle eines Angriffes handle. Wenn aber eine andere Auslegung erfolgen sollte, so würde der Völkerbundrat berufen sein, sich darüber zu äußern. Niemand könne eine einseitige Zurückstellung (Republikation) des Locarno-Vertrages zulassen.

Eine gewisse Unruhe leiste in der Kamer ein, als Flandin betonte, daß man die Außenpolitik nicht mit der Innopolitik verknüpfen dürfe. Keine französische Regierung werde die Einmischung einer auswärtigen Macht in ihre Innopolitik zulassen. Die Komintern sei nicht das einzige Beispiel für einen politischen Einfluss von außen in Frankreich. Als Flandin einen Auszug aus dem Vertrag über die Anerkennung Sowjetrusslands vorlas, in dem sich beide Teile verpflichteten, von einer gegenseitigen Einmischung abzusehen, wurde auf den Rechten Gelächter laut.

Im weiteren Verlauf der Diskussion wurde die Ausprache über die Ratifizierung des Pates abgeschlossen. Am Donnerstag werden die einzelnen Gruppen ihre Haltung bei der Abstimmung bestimmen.

Japan gegen den Russenpakt

Tokio verlangt Aufklärung von Moskau.

Tokio, 26. Februar.

Das japanische Auswärtige Amt vertritt, wie Tokio Uschi Schababu melde, die Ansicht, daß die Ratifizierung des französisch-sowjetischen Beistandspaktes die durch die aggressive Haltung der Sowjetunion ohnehin erschwerte Lage im Fernen Osten wesentlich verschärft würde.

Um eine Rückendeckung durch Frankreich zu erhalten, habe die Propaganda Moskaus mit einem angeblichen deutsch-japanischen Bündnis gearbeitet, das, wie gelagt wurde, den Weltfrieden bedrohe. Gleichzeitig scheue man

sich aber nicht in Moskau, sondern tatsächlich zu bedrohen und die Neukreis Mongolei aufzubauen. Japan müsse daher feststellen, daß der französisch-russische Beistandspakt entgegen den französischen Versicherungen den ganzen Fernen Osten bedrohten beunruhige. Japan erwarte, daß Frankreich dieser Lage Rechnung tragen werde.

In politischen Kreisen Tokio ist man weiter durch die entwaffnete Erklärung des selbstverständlichen Außenministers Stomalonow beunruhigt, daß die Sowjetregierung einen Einfluß dritter Länder auf die Neukreis Mongolei nicht wünsche, so dass eine Bedrohung Sibiriens und damit des Friedens im Fernen Osten darstellen würde. Japan erwartet nun, wie halbamtlich das Auswärts Amt erklärt wird, daß die Sowjetregierung ihre Beziehungen zur Neukreis Mongolei einbländerei verstärkt. Vor allem wünscht man Aufklärung, ob ein Militärvertrag ähnlich dem zwischen Japan und Mandchukuo besteht, aus dem Moskau ein Recht zur Einmischung in Grenzfragen herleiten könnte, die nur Angelegenheiten Mandchukuos und der Neukreis Mongolei seien.

In politischen Kreisen Japans vertreibt man die Aufstellung, daß im Fernen Osten eine wesentliche Verbesserung erwartet würde, wenn Moskau unter Ausübung eines Druckes auf die Neukreis Mongolei seine Operationsbasis nach Süden gegen Nordchina und nach Westen gegen Mandchukuo verschoben sollte. Die herausfordernde Haltung der Sowjetunion sei nur durch die Entlastung im Westen zu erklären, die der Abschluß des Beistandspaktes zur Folge gehabt habe.

Einberufung zum Arbeitsdienst

Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes gibt über die Einberufungen zum Reichsarbeitsdienst, Frühjahr 1936, bekannt:

a) Zum April 1936 werden einberufen:

1. Arbeitsdienstpflichtige, die in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1915 geboren sind und die bei der Musterung 1935 „tauglich“ oder „2“ befunden wurden, sofern sie nach ihrem „Vorläufigen Entschluß“ für die Einberufung zum 1. April 1936 vorgemerkt sind.

2. Wehrmachtsfreiwillige, die von ihren Truppenteilen zum 1. Oktober 1936 angenommen sind und die ihrer Arbeitsdienstpflicht noch nicht genügt haben, soweit sie nicht ausnahmsweise von der Ableistung des Arbeitsdienstes ausdrücklich befreit wurden.

3. Bewerber, die sich als „vorzeitig Dienende“ oder „länger dienende Freiwillige“ um Einstellung in den Reichsarbeitsdienst beworben haben, soweit sie bis 10. März 1936 eine Meldung über ihre erfolgte Annahme erhalten.

b) Bis zum 1. Oktober 1936 werden zurückgestellt:

a) Arbeitsdienstpflichtige des Jahrganges 1935, die bei der Musterung 1935 „bedingt tauglich“ befunden wurden

b) Arbeitsdienstpflichtige, die in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1915 geboren sind, soweit sie „sommerbeschäftigte Berufe“ angehören (z. B. Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei, Bau- und Baubewegung und Binnenschiffahrt).

c) Von den Arbeitsdienstpflichtigen, die in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1915 geboren sind und die nicht auf den sommerbeschäftigen Berufsgruppen zählen, wird ein erheblicher Teil noch zum April 1936 einberufen. Der Rest bis 1. Oktober 1936 zurückgestellt.

d) Die endgültige Entscheidung über die Einberufung oder Zurückstellung ergibt nur schriftlich. Zwischenbehandlungen werden nicht erteilt. Anfragen können nicht bearbeitet werden und sind daher zwecklos.

e) Arbeitsdienstpflichtige des Jahrganges 1915, die seit der Musterung ihren Wohn- und Aufenthaltsort oder innerhalb des Ortes ihre Unterkunft wechseln und hierüber noch keine Meldung erstattet haben, machen sich strafbar, wenn sie nicht unverzüglich ihre Anschrift dem Meldeamt für den Arbeitsdienst melden, das ihren „Vorläufigen Entschluß“ ausgefertigt (gestempelt) hat.

f) Die Arbeitsdienstpflichtigen werden dringend davor gewarnt, ihre Arbeitsplätze aufzugeben oder sonstige Maßnahmen zu treffen, ehe sie im Besitz ihrer schriftlichen Einberufung sind.

Wenige Minuten später jagte ein stattlicher Trupp von Männern auf der Spur der Banditen die Straße dahin. In ihren harten Gesichtern standen Erbitterung und Entschlossenheit.

Walter Holland war unter ihnen.

14.

Das halbverfallene, seit Jahren leerstehende Gebäude wurde in der ganzen Umgebung nur die „Fabrik“ genannt. In der Tat war das Bauwerk seinerzeit zu dem Zweck errichtet worden, um ein angeblich in der Gegend festgestelltes Salpetervorkommen auszunutzen zu können. Aber entweder hatte sich der Sachverständige geirrt oder das Ganze war von vornherein ein Schnabel gewesen, jedenfalls machte das Unternehmen Pleite, noch bevor es angefangen hatte, zu arbeiten. Das Gebäude allein blieb stehen, gleichermaßen als eine Erinnerung an den fernen Traum von Reichthum und Wohlstand.

Die Hazienderos hatten sich mehrmals an die Regierung gewandt, um zu erreichen, daß das Gebäude abgebrochen werde. Denn sie begannen ein Unterchlüft fülligerlei dunstige Elemente zu werden. Die Pflanzer hätten den Abriss selber längst vorgenommen, aber nach dem Krach der Firma war das Haus Eigentum des States geworden.

Die „Fabrik“ lag abseits von der Straße, am hinteren Ende einer unwegsamen Schlucht, eben dort, wo jener kluge Mann den Salpeter gefunden zu haben glaubte. Eine geradezu ideale Lage, wenn es darauf ankam, das Haus gegen vorrückende Feinde zu verteidigen. Denn zwei Männer genügten vollkommen, um den Eingang zur Schlucht und damit den einzigen Zuweg zum Haus abzusiegeln.

Dorthin führte die Spur des Desperados.

„Ich habe es mir gedacht!“ stieß Don José, Felipe Bruder, hervor, der an Hollands Seite ritt. „Eine böse Sache, Señor Arden! Wir werden eine Festung zu errichten haben.“

„Wir werden sie errichten!“ entgegnete Holland mit einer Stimme, die von eiserner Entschlossenheit zeigte. Der Gedanke, daß irgend jemand ihn zu hindern vermöchte, Sigrid den Händen dieser Banditen zu entziehen, erschien ihm lächerlich.

Davon wollte Don Felipe jedoch nichts wissen, aber er mußte sich schließlich der Übermacht fügen.

Bon Gewissensbissen gepeinigt

Wunderbare Seele unternimmt Selbstmordversuch
Putbus (Rügen), 27. Februar. Am Mittwochabend im
Zeltlager nahm der 63jährige Friedrich Rodenbeck in
Zeltdorf selbst mit Sublimat, das er ancheinend
absichtlich vorgetragen hatte. Es gelang ihm
noch einen Angriff herbeizuholen, der den Erfolg
nicht erhalten konnte. In seiner Tochter, die
nach Bergen gebracht und dort vernommen.

Nach seiner Aussage war Rodenbeck in den Jahren 1928-
30 zusammen mit Seele auf der Wanderrung. Er habe
den Stützpunktsverband Seele gewählt, auch dort
niedrig deswegen vorbestraft sei. Nach dem Auszug
habe Seele sogar verübt, ihn zu einem ähnlichen
Mehrjahr bei der Familie Thomas in Wittberg geweiht.
Und auch das lebte Opfer des Knabenmörders Seele
neunjährigen Gustav Thomas, gesamt, der am 22. März
1935 ermordet wurde. Da er schon damals Seele als
Täter im Verdacht hatte, sei er wegen seines Schwergangs
derartig von Gewissensbissen gepeinigt worden, daß
er meinte, ihnen nur durch den Tod entgehen zu können.

Elli Beinhorn spricht in Oslo

Berlin, 27. Februar. Bereits Anfang März fliegt Elli
Beinhorn nach Oslo, um hier vor der „Norwegischen Vereinigung
für die kulturelle Verbindung mit Deutschland und
Österreich“ einen Vortrag über ihre zahlreichen Flüge, die
sie über alle Erdteile hinweggeführt haben, zu halten. An-
schließend wird sie eine Vortragsreise durch das Baltikum.

Kleiner Weltspiegel

An Damaskus kam es erneut zu Unruhen und Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Militär. Es gab zwei Tote. Mehrere Personen wurden verhaftet. Der neue Regierung unzureichend.

Der mexikanische Botschafter in Washington, Castillo Rojas, überreichte im Staatsdepartement die Antwortnote des Vorsitzes Roosevelt auf eine Befreiung, die Bildung einer panamerikanischen Konferenz oder 20 lateinamerikanischen Staaten in Buenos Aires. In der Antwortnote erklärt sich Mexiko bereit, an einer solchen Konferenz teilzunehmen.

Nach mehrjährigen Beratungen ist der vom „Komitee für
sozialistische Verbündung“ einberufene Kongress zur Bildung einer
sozialistischen Arbeiterschaft in Mexiko abgeschlossen worden. Es wurde eine „Konföderation megalithischer Arbeiter“ gegründet, die eine große Zahl von Gewerkschaften umfaßt.

Der ehemalige Führer der Hitler-Jugend im Kreis Bruck a. d. Mur in Steiermark, Herbert Bach, wurde von dem Leobener Schwurgericht wegen Hochverrats zu 18 Monaten schwerer Kerker verurteilt. Bach wird befreit, nach dem Verbot der NSDAP. In Österreich verübt zu haben, die Organisation der Hitler-Jugend weiterzuführen.

Mehrere fürchtet aus dem Militärdienst entlassene
bulgarische Offiziere sind in Sofia festgenommen worden.
Es handelt sich in der Hauptsache um solche Offiziere, die
Mitglieder der Militärliga waren, die am 19. Mai 1934
den Staatsstreich organisiert und durchgeführt hatte.

Zur Wiedereinrichtung der 1934 bei Unruhen durch Brand zerstörten Universität Odessa in Spanien haben die deutschen Universitäten unter der Leitung der Universität Freiburg 1930 wissenschaftliche Bücher gesammelt und über-
sandt. Der Rektor und der Dekan der juristischen Fakultät Diedo haben sich für diese wertvolle Gabe sehr herzlich bedankt.

Dampfer „Krefeld“ auf Grund geraten. Wie aus Al-
landen gemeldet wird, versuchen der englische Kreuzer „Durban“ und vier Schiffe, den auf einer Sandbank am Hafeneingang auf Grund geratenen Dampfer des Norddeut-
schen Lloyd „Krefeld“ (804 Tonnen) wieder flottzumachen. Die „Krefeld“ hat eine Ladung Vieh von Port Sudan an Bord.

Don José gab das Zeichen zum Halten. Es war später Nachmittag, und man wollte den Anbruch der Dunkelheit abwarten, bevor man weiter vordrang. Walter Holland mußte sich der vernünftigen Einsicht beugen, aber er benötigte die Zeit, auf eigene Faust auf Erkundung auszuziehen. Auf Rauches Rücken prichtete er sich vorsichtig und auf Umwegen an die Schlucht heran.

Als der Wald zu Ende war, stieg er ab und band das Pferd an einen Baum. Im sinkenden Licht des Tages drang er weiter vor. Den Zugang zur Schlucht hatte er leicht liegen lassen, so daß er sich nun von der Seite her dem Grat näherte. Eine Entdeckung war folgerichtig kaum zu befürchten.

Hinter einer Felsgruppe hervortretend, sah er den feindrecht abstürzenden Taleinbruch unmittelbar vor. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte hier vor Jahrtausenden ein Fluß sich sein Bett gegraviert. Die Felsenlage lag etwa sechzig Meter und verengerte sich nach vorn und hinten zu einem schmalen Klamm, von der aber nur die eine Seite von außen zugänglich war. Der hintere Ausgang war durch einen Felssturz verschüttet.

Dort, am hinteren Ende, stand die „Fabrik“. Und in der Tat war das Ganze eine von der Natur geradezu unsterblich angelegte Festung. Der Versuch, von oben den Abstieg selber längst vorgenommen, aber nach dem Krach der Firma war das Haus Eigentum des States geworden.

Vorläufig über den Felsenrand hinabspähend, prägte sich Holland alle Einzelheiten genau ein.

In einer Gruppe, nach dem Eingang, lagen drei Männer auf der Erde, die sich miteinander zu unterhalten schienen. Sonst war niemand zu sehen. Wahrscheinlich befanden sich die übrigen bei den Gefangenen im Hause.

Der einfame Späher trat nun vom Rand des Grases zurück und wanderte dem hinteren Ende der Schlucht zu, um dort vielleicht noch etwas zu entdecken.

(Fortsetzung folgt)



(50. Fortsetzung)

Holland startete lange schwiegend auf das allmählich in sich zusammenbrechende Feuer. Zeit seines Lebens hatte er in seinem Herzen den Glauben an das Gute und Edle hochgehalten, hatte sich zu den Idealen der Güte und Menschlichkeit bekennen. Nun zum erstenmal fanden diese Begriffe ins Wanken. Brennender Durst nach Rache erfüllte ihn.

Ein abseits stehender Gerätschuppen war vom Feuer verhöhnt geblieben. Dorthin schleppte Holland den verwundeten und machte ihm aus Tüchern und Heu ein Lager dureinander.

Noch im Laufe der Nacht trafen die Hazienderos auf der Umgehung auf ihren Pferden ein. Zum Teil hatte sie der Bruder des Verwundeten aufgeritten, zum Teil waren sie durch den Feuerchein alarmiert worden.

Als einer der letzten kam der Bruder selbst, abgehetzt und müde, zurück. Er dankte den Nachbarn für ihr Kommen und schlug vor, sofort die Verfolgung der Bande aufzunehmen, bevor sie die Möglichkeit habe, ein neues Verbrechen zu begehen.

Sein Vorschlag fand uneingeschränkte Zustimmung. Ein Morgenrachen beiderigte man die Toten. Ein der Hazienderos, der in den Höllesteinen erfahren war, untersuchte die Wunde des Jungen und konnte feststellen, daß sein Grund zur Sorge bestand, daß des rechtmäßigen Einganges des Deutschen.

„Es darf jedoch keinen Zweck, daß Sie sich uns anschließen, Don Felipe!“ beschloß er. „Nehmen Sie lieber, um uns nach Hause und lassen Sie sich von meiner Frau frisch verbinden, und ordentlich pflegen!“

Davon wollte Don Felipe jedoch nichts wissen, aber er mußte sich schließlich der Übermacht fügen.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 27. Februar 1936.

Ein Modell des Arbeitsdienstlagers Spangenberg ist seit einigen Tagen im Schaukasten des Hessischen Landesmuseum am Marktplatz ausgestellt. Das Miniaturmodell, das von Arbeitern und Dienstlern des Dienstlagers in Gemeinschaftsarbeit hergestellt wurde, ist aus Holz und Gips angefertigt. Der Besucher wird sich davon überzeugen können, daß das Werk so naturgetreu vor ihm liegt, als wenn man einen Bild vom Schloßberg herunter aus das Gelände mitsieht. Auf der Führerleitung des RAD, in Kassel verbundene Ausstellung von Arbeiten aus Dienstlager im Januar d. J. wurde dieses Kunstwerk mit einem 1. Preis bewertet. Für die Herstellung eines Arbeitsplatzes und einer Holzplatte erhielt das dienstliche Lager noch einen 1. und einen 2. Preis. Es geht hieraus hervor, daß das Dienstlager Spangenberg in Kassel mit am besten abgeschlagen hat.

Ein altes Brauchtum. Die in unserer letzten Nummer gebrachte Mitteilung über ein altes Brauchtum der Haushaltung hat doch etwas Staub aufgewirbelt. Wir können aber auch heute nur wieder bestätigen, daß diese alte Sitte noch immer bestand und auch weiter besteht wird. Seinen Kopf und seine Beine nimmt der Weiger immer mit nach Hause und der Magen bleibt bei einem Schlachtedl sicher auch nicht leer. Als Kommemor sagen wir noch hinzu, daß die Nr. 444 in der Langengasse nicht besteht und daß am Dienstag Fastnacht war.

Der Einzelhandel sammelt für das Winterhilfswerk. Am 29. Februar und 1. März wird von der Deutschen Arbeitsfront die erste Sammelaktion dieses Winters für das Winterhilfswerk durchgeführt. In allen Betrieben und Dienststellen werden sich Gesellschaftsmitglieder und Betriebsführer in den Dienst des Deutschen Winterhilfswerks stellen, sie werden gemeinsam für die notleidenden Volksgenossen sammeln und selbst ihr Opfer bringen. Innerhalb der großen Sammelaktion, die von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wird, ist am 29. Februar auch eine Sammlung der Einzelhandelsgruppe bei ihren Kunden untergebracht. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel richtet an alle Kaufleute sowie an sämtliche Mitarbeiter in den Einzelhandelsbetrieben die Bitte, sich mit allen Kräften in den Dienst dieses Schlagappells des diesjährigen Winterhilfswerkes zu stellen. Durch die Sammlung in den Einzelhandelsgeschäften wird nicht nur die Verbundenheit von Kaufmann und Verbraucher, sondern ihre gemeinsame Wirtschaft, auch während des üblichen Tageverkehrs der notleidenden Volksgenossen zu gedenken und ihnen zu helfen, wiederum zum Ausdruck gebracht. Die Kaufleute werden am besten die richtige Form finden, auch ihre Kunden am 29. Februar zur täglichen Mithilfe am Opferwerk des Deutschen Volkes aufzurufen. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hofft, daß ihr Ruf alle Kaufleute noch erreicht und mit dazu beitragen möge, dem Winterhilfswerk am Abend des letzten Februarstages durch gemeinsames Opfer der Kaufleute, Mitarbeiter und Kunden gefüllte Sammelbüchsen aus den Einzelhandelsbetrieben abzuliefern.

Allerlei Neuigkeiten

Vier Tote auf der Zeche „Emmrich-Lippe“. Am Montagabend wurden auf der Zeche „Emmrich-Lippe“ in Datteln in Westfalen ein Fahrtreiter und fünf Bergleute durch kreisbrechendes Gestein verschüttet. Während zwei der Bergschützen am Dienstagmorgen lebend geborgen werden konnten, haben die übrigen vier Bergknappen, darunter der Fahrtreiter, den Tod in der Grube gefunden. Sie konnten gebrüggt werden.

Unter dem Verdacht des Giftmordes verhaftet. Unter dem Verdacht, seine am 27. April 1935 verstorbene Ehefrau Maria, geborene Behnen, durch Gift zu Tode gebracht zu haben, wurde Anton Stienken aus Lüdenscheid bei Cloppenburg verhaftet. Die Leiche der Frau ist auf Anordnung des Untersuchungsrichters ausgegraben worden. Es bleibt abzuwarten, ob die nach der Leichenhalle angeordnete chemische Untersuchung den Verdacht bestätigen wird.

Internationaler Schmuggler und Fälscher gefasst. Der Kriminalpolizei von Rotterdam gelang es, in Paris die Verhaftung eines Fälschers zu erreichen, der in holländischen Verbrecherkreisen unter dem Namen „Conjur“ bekannt ist. Wie jetzt ermittelt wurde, hat „Conjur“ nicht nur den holländischen Staat durch zahlreiche Fälschungen von Postbriefen gebedroht. Er hat auch Devisenschmuggel aus Deutschland nach Holland betrieben und zu diesem Zweck Brieftauben benutzt. Conjur besetzte Devisenbeträge meist in Werte von 50 bis 100 Mark mit Ringen an den Füßen der Brieftauben, die dann die Banknoten auf dem Lustwege aus Deutschland nach Holland brachten. Vor einiger Zeit war jedoch Conjur der Boden in Deutschland zu heiß geworden, und er hatte sein Tätigkeitsfeld nach Holland und Belgien verlegt.

Wrad gehoben. Die Bergungsarbeiten zur Hebung des Wrads des holländischen Motorleiters „Diving 5“, die

am Sonntag durch zwei Hubschiffe unter Hilfeleistung von Schleppern in Angriff genommen wurden, haben zum Erfolg geführt. Das Wrack des gesunkenen Motorleiters konnte weiter als das Ufer geschoben werden, wo man, sobald das Oberdeck aus dem Wasser war, mit der Nachförderung nach den Leichen begann. In der hinteren Kabine, dem Schraumraum der Kapitänsfamilie, trug die Leiche der Frau des Kapitäns. Die Leichen der beiden Kinder konnten noch nicht gefunden werden.

Felsburg auf der Brennerbahn. Wie erst jetzt bekannt wurde, ging auf der Strecke der Brennerbahn zwischen Weißbrunn und Altmühl ein Felssturz nieder, der eine Steinlawine mit sich und die Reichsstraße somit das Bahngleis verstellte. Durch den Felssturz wurden zwei Eisenbahnstrecken unterbrochen. Durch den Felssturz wurde ein Gleis aufgerissen. Der Felssturz ging in dem Augenblick nieder, als der Bremser nach der Überquerung umfuhr. Der Zug konnte noch rechtzeitig aufgebaut werden, so daß kein weiterer Schaden angerichtet wurde. Nach ein paar Stunden konnte der Zugverkehr wieder aufgenommen werden.

Einführung im Reiseverkehr

Durch die Dritte Verordnung über Einfuhrerleichterungen vom 3. Dezember 1935 war die Einfuhr von Butter, Käse, Speck, Schmalz und Eiern in Mengen bis zu je 1 Kilogramm von der Notwendigkeit der Vorlegung eines Übernahmehinweises befreit, wenn sie im Reiseverkehr oder als Geschenkentlassung des Auslandes eingeführt werden. Diese Ausnahmeregelung war bis zum 29. Februar 1936 befreit. Da sich das Verfahren im allgemeinen bewährt hat, wird nunmehr gemäß der vierten Verordnung über Einfuhrerleichterungen vom 21. Februar 1936 (Reichsgesetzblatt Nr. 16 vom 26. Februar 1936) die Erleichterung über diesen Zeitpunkt hinaus unbefristet fortbestehen. Mit Rücksicht darauf, daß sich bei Speck und Schmalz auf Grund der bisherigen Regelung Schwierigkeiten infolge der veterinärpolitischen Bestimmungen ergeben, wurde jedoch davon abgesehen, für diese Waren die Regelung zu verlängern. Um Mißverständnisse auszuruhen, ist in der vierten Verordnung ausdrücklich klar gestellt, daß neben dem darin erwähnten Unterschiedsbetrag Zoll und Ausgleichsteuer bei der Einfuhr erhoben werden. Die Erleichterung bezieht sich also lediglich auf die Freistellung von der Vorlage eines Übernahmehinweises. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß es sich bei den Sendungen nachweislich um Geschenke des Auslandes handeln muß, und daß Zahlung an den ausländischen Abnehmer oder Auftraggeber in irgendeiner Form die Anwendung der Erleichterung ausschließt. Einige ausländische Firmen haben nämlich versucht, die Verordnung geschäftlich auszunutzen und durch Rundschreiben und Anzeigen auf die Möglichkeit des Warenbezuges gegen Bezahlung auf Grund dieser Verordnung aufmerksam gemacht. Ein solcher Missbrauch der Verordnung zur Einfuhr gegen Bezahlung ist strafbar und die Sendung unterliegt in jedem Falle der Verfolgung.

Studium in Danzig!

Die deutsche Studentenschaft Danzig ruft auch in diesem Jahre die deutschen Studenten auf, durch ihr Studium an der Technischen Hochschule Danzigs die Bande zwischen dem Reich und der „Freien Stadt“ zu festigen. Um jedem reichsdeutschen Studenten die Transferierung seines Monatssechels sicherzustellen, ist bis zum 20. März d. J. Anmeldung bei der Deutschen Studentenschaft erforderlich. Diese wird dann die Errichtung eines Devisontosets bei der Gesellschaft von Freunden der Danziger Hochschule veranlassen. Es wird empfohlen, sich möglichst frühzeitig zu melden, da nur eine begrenzte Anzahl neuer Konten eröffnet werden kann. Fragen jeder Art beantwortet das Wertheamt der Deutschen Studentenschaft Danzig — Anschrift: Technische Hochschule.

Aus dem Gerichtsaal

200 000 RM unterschlagen.

Unterschlagungen ungewöhnlichen Ausmaßes hat sich der 38jährige Willi Sarnow in Berlin zuschulden kommen lassen. Er war Buchhaltungsleiter bei einem großen Wirtschaftsverband und hat in den Jahren 1930 bis 1935 rund 200 000 RM veruntreut. Von dem unterbeschlagenen Gelde führte er ein Leben in großem Stile, baute sich eine Villa in Gladow und hielt sich einen eleganten Kraftwagen und ein Motorboot. Durch raffinierte Verschleierungsmöglichkeiten gelang es ihm, die Veruntreuungen Jahre hindurch zu verdecken. Bei der Prüfung der Bücher stellte sich heraus, daß er an Stelle der zur Bezahlung der Lieferfirmen angeforderten Scheine Wechsel hingegeben hatte, bei denen er die Fälligkeitsdaten im Wechselskopierbuch abänderte. 40 000 Reichsmark konnten durch Sicherstellung von Vermögenswerten gerettet werden. Das Gericht erkannte wegen Unterschlagung, Untreue und schwerer Untertäuschung auf drei Jahre Justizhaus, fünf Jahre Ehrverlust und 10 000 Reichsmark Geldstrafe.

Vollstreckung eines Todesurteils.

In Dortmund ist der am 1. März 1903 geborene Willi Hübsche hingerichtet worden, der am 31. Oktober 1935 vom Schwurgericht in Dortmund wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Hübsche — ein schwer vorbelasteter Geheimheitsverbrecher — hatte am 29. September 1934 den Kaufmann Franz Krahn in Dortmund bei einem Einbruch ermordet.

Autokönigs vierte Pleite.

Neben Henry Ford gehörte zu den bekanntesten Vertretern auf dem amerikanischen Automobilmarkt William C. Durant. Erst 1923 begann schon seine Karriere mit der Gründung einer kleinen Karosseriefabrik in dem Städchen Flint. Die im Jahre 1904 gegründete Buick Motors Company war sein erstes großes Werk. Vier Jahre später erwarb er die Cadillac Company, aus der er schließlich die General Motors Corporation machte, ein Teil, der inzwischen Weltberühmtheit erlangt hat. Für 23 Millionen Dollar verkaufte er 1910 die gesamte Firma. Durant gehörte zu den bekanntesten Persönlichkeiten in Wallstreet, und seine gewagten Spekulationen führten den vielstachen Milliarden immer wieder ebenso schnell nach unten, wie er den Höhepunkt erreichten hatte. Niemals hat er sein Vermögen verloren, und vielmals hat er ein neues gewonnen. Jetzt hat er wieder den Konkurs erklärt. Die gesamte Vermögensmasse besteht nach seinen Angaben in seinen Anlagen, die einen Wert von 250 Dollar darstellen, 74 Jahre ist Durant inzwischen alt geworden, aber er ist der selbe geblieben und will auch jetzt noch einmal von vorn anfangen.

König Carol von Rumänien in Würzburg.

König Carol von Rumänien traf in Begleitung seines Adjutanten mit dem fabrillanähigen D-Zug in Würzburg ein, um von hier aus die Fahrt mit dem Auto nach Amorbach fortzusetzen zum Besuch des mit ihm verwandten Fürstenhauses von Leiningen. Die Königinmutter Maria von Rumänien befand sich bereits am Sonnabend auf der Durchreise in Würzburg.

Bolswirtschaft

Berliner Effektenbörsche.

Der Aktienmarkt des Berliner Effektenbörse vom Mittwoch zeigte keine einheitliche Haltung. Die Umsätze bewegten sich im allgemeinen in engen Grenzen, nur in einigen Spezialwerten gestaltete sich das Geschäft lebhafter. Montanwerte blieben zum Teil unverändert, zum Teil ergaben sich Abschläge bis um 0,75 Prozent. Erholt waren Schieß-, Bergbau- und Zint um 1 Prozent und Harzener um 0,25 Prozent. Von Braunkohlenativen konnten Rhein-Braunkohlen um 1,5 Prozent anziehen, die übrigen Werte des Marktes gaben um 0,25 bis 1,5 Prozent (Dt. Erdöl) nach. Kaliapiere bröckelten um 1 Prozent ein. Elektrowerte waren nur zum Teil auch nur geringfügig verändert. Erholt waren von den sonstigen Papieren Conni Gummi plus 2 Prozent und Dt. Eisenhütten um 1,5 Prozent. Bei kleinen Umläufen war die Tendenz am Rentenmarkt weiter widerstandsfähig.

Am Geldmarkt zog der Soz für Blantogel auf 2,75 bis 3 Prozent an.

Am Devisenmarkt lagen Dollar und Pfund international wenig verändert. Amtl. Berliner Kurse: 2,463 (2,462) und 12,29 (12,305).

Devisenkurse: Belg. (Belgien) 41,87 (Geld) 41,95 (Brief), dän. Krone 54,81 54,91, engl. Pfund 12,275 12,305, franz. Franken 16,405 16,445, holl. Gulden 168,82 169,16, ital. Lira 19,75 19,80, norm. Krone 61,68 61,80, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,80 46,90, schwed. Krone 63,29 63,41, schwed. Franken 81,20 81,36, span. Peseta 34,00—34,06, tschech. Krone 10,295 10,315, amer. Dollar 2,461 2,465.

Amflicher Großmarkt

für Getreide und Futtermittel zu Berlin.

In der Gesamtmarktlage am Berliner Getreidegroßmarkt vom Mittwoch traten keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vortrage ein.

Die Notierungen blieben ebenfalls unverändert.



Weltbild (M.)

Dampflokomotive mit 175 Kilometer Geschwindigkeit. Vor der Abfahrt des Zuges mit der Vorwärts-Stromlinienglokotive von Berlin nach Hamburg, die eine Geschwindigkeit von 175 Kilometern erreicht.

Ernte 33: Der Begriff für edelsten Tabak

Die mazedonischen Tabake dieser hervorragenden Ernte entwickeln nach mehrjähriger Lagerung ein so edles Aroma, daß wir die Mischung der ALVA durch Hinzunahme von Tabaken des Jahrgangs 33 noch weiter verbessern konnten.

ALVA
RUNDE SORTE

3 1/3

Parteigründungsfeier

Der Führer bei seinen ältesten Mitbürgern.

Wieder hat sich der Neide des Jahres, die seit dem 24. Februar 1920 verloren sind, ein weiteres Mal, das lebte, eingestellt. Weder böhlt die Bewegung Tinte an der Stelle, an der ihr Schöpfer seinen Gang ins Volk angezettet hat. Der Führer und die ältesten seiner Gefolgschaft im Hohenzollernsaal vereint — das ist schon lange keine Überraschung dieses denkwürdigen Tages.

Um allen Geist degradiert sich die Getreuen Adolf Hitlers an historischer Stätte, die genau wie vor 16 Jahren teilweise äußerst schwach war, aber eine Wiederholung trug: das Holzentrümmerei, die Blutbahn. Hier wird in zentralisiertem Hohenzollernsaal gespalten und zerstört, hier hoffen sich besonders alle jene Männer wolltzen, die das Vertrauen Adolf Hitlers zu führenden Aufgaben in Bewegung, Staat, Wehrmacht berufen hat.

Einfressen des Führers

Die Gauleopale des Traditionsgaus und ihr Musizzug verfolgten die Stunden vor Beginn der Amtseinführung mit floralem Marschweisen. Mehr und mehr steigert sich — genau wie draußen in den umliegenden Straßen — von sich die Spuren der Waffen zu dichten Reihen zusammenfallen — die Erwartung des Augenblicks, da der Mann erscheint, der vor 16 Jahren, damals ein „Unbekannter“ gleich ihnen allen, das deutsche Reich in die Schranken gefordert hat. Der Bodenweller Marsch, der seinen Einzug begleitet, wird minutenlang fast überdeckt von aller Dedenhafte, mit der aus vielfältigen Reihen dem Führer Treu um Treu gegeben wird. Adolf Hitler hat viele Hände zu schütteln. Anscheinend begrüßt er die Mitglieder der Sternreiter-Gruppe mit herzlichem Handschlag.

Gauleiter Adolf Wagner saß den Willkomm der alten Kämpfer in kurze Worte und in ein Sieg-Heil zusammen, das vielfältigen Widerhall findet. Großes Bedauern weckt seine Mitteilung, daß der Stellvertreter des Führers, Rudolf Höf, durch eine leichte Erkrankung am Erheben verhindert ist. An ihm wird ein Telegramm abgesandt.

Ansprache des Führers

Adolf Hitler läßt vor dem geistigen Auge seiner Mitlämpfer das Bild der langen Kampfzeit wieder erstehen. Ost und West haben ihn diese Männer gehört, und wie am ersten Tag stehen sie heute von der ersten Minute an in seinem Bann. Alles, was sie selbst im Innern tragen, weiß er aus dem Erleben des Kameraden und des Führers in die Worte zu fassen, die das Geheimnis einer verpflichteten Gemeinschaft enthalten: Das ist das unverhörtete Wagnis des Anfangs, unberührt im Hinblick auf Ziele und außere Kräfte, das ist der erste Erfolg vor 16 Jahren, der die elementare Stoßkraft zum Kampf freiemacht hat, das ist das Programm der 25 Thesen, das gegen schwer übermächtige Widerstände seine sieghafte Macht erprobt hat und zwar gerade weil unerbittlich über seine Reinbaltung gewacht worden ist, das Programm, das in vielen Punkten bereits Erfüllung gefunden hat und in Zukunft wie heute der Leitern der Nation bleibt. Das ist das Vorbild der äußersten Einheitsbereitschaft, beträgt mit schweren Blutopfern, die es wiederum möglich machen, den revolutionären Geist auch unter der notwendigen Taktik der Legalität lebendig zu erhalten. Das ist die ungeheure Erziehungsarbeit, in der die Partei selbst zu einer großen Familie, das Führerkorps zu einer geschlossenen Einheit geworden ist.

Und Adolf Hitler überschaut das Aufbauwerk der letzten drei Jahre. Wieherum steht er in den Vordergrund? Die unaufhörliche nationalsozialistische Erziehungsarbeit, die jetzt aufs ganze Volk übertragen worden ist und als ihre wichtigste Frucht das spontane Verständnis des Volkes für alle die schweren und großen Entscheidungen dieses Jahres, sein unverkennbares Vertrauen, die stabile unerschütterliche Lebhaftigkeit zwischen Führung und Volk.

Und weiter riecht der Führer den Bild in die Zukunft der das breite, unsterbliche, von Jahr zu Jahr mehr geistige Fundamente bereitstehen werden müssen. Da fühlen sich die alten Kämpfer jetzt recht als die große Familie, die Adolf Hitler vor 16 Jahren um sich geschart hat, da ergreift die Gewissheit von ihnen Beifall, daß sie nicht nur eine großväterliche Miteinander geteilt und ehrenvoll bestanden haben, sondern daß ihnen über unsere Tage hinaus eine weitere hohe Gemeinschaftsmission beschieden ist in der Arbeit für die kommenden Geschlechter.

Die letzten Worte des Führers gehören dem Volk an, seine ältesten Getreuen. Unter wahren Stürmen der Begeisterung hat der Führer seine mehr als eineinhalbtausende Rede beendet. Wie er den alten Mitstreiter von Herzen gedankt hat, so klingt nun ihr Dank in dem Sieg-Heil aus die Bewegung, auf Volk und Reich und im Gelang des horsi-Wesel-Liedes aus. Dieser Dank umfaßt wie eine Welle den Führer, er gibt ihm das Seine, als er langsam durch die Reihen schreitend den Saal verläßt.

Einsatz für das Volk

Grundjährige Ausführungen Dr. Lenz.

Im Zuge der großen Ausmusterungen für den Führernachwuchs der NSDAP nahm Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zusammen mit den übrigen Mitgliedern der Ausmusterungskommission im Gauhaus des Gaus Westfalen-Süd in Bochum die Ausmusterung der aus dem Gau Westfalen-Süd für die Führerausbildung ausersehenen Männer der Partei vor.

In grundlegenden Ausführungen legte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Ziel und Wesen der neuen und einzigartigen Erziehungsarbeit an dem Führernachwuchs der Partei dar. Er unterstrich die Bedeutung der Führerfrage als die Hauptfrage der Zukunft Deutschlands. Es gälte, den Nachwuchs auf die politische Leitung der Partei sicherzustellen. Die beste Auslese, die beste Schulung und Erziehung habe der Kampf der NSDAP geboten. Die Entwicklung nach der Machtergreifung weicht anders Methoden der Auswahl und Erziehung. In der neuen Form der Auslese und Ausbildung des Führernachwuchses glaube er, den richtigen Weg gefunden zu haben. In drei neu geschaffenen Burgen „Vogelsang“ in der Eifel, „Crosslinsse“ in Pommern und der Burg „Sonnenhof“, die Dr. Ley die Ordensburgen der Partei und die Horte der nationalsozialistischen Weltanschauung nannte, werde die Erziehung des Führernachwuchses aus allen deutschen Gauen vor sich gehen. Das Ziel sei allein ausgerichtet auf den Dienst an der Gemeinschaft, auf den Einsatz für das deutsche Volk. Dr. Ley betonte die übergreifende Stellung der Partei: „Die Partei will herrschen, sie muß herrschen, d. h. führen und niemals darf sie den Anbruch darauf entziehen. Die unerhörte

Machtfülle, die die Partei hat und die sie jedem Amtsträger gibt, bedingt aber auch einen ebenso unerhörten Pflicht von höchster Verantwortung.“ Wer verläßt und wenn die Partei das Braumfeld ausstellt, der sei vernichtet auch in seinem persönlichen und privaten Leben. Das müsse sich jeder stets vor Augen halten.

„Wir glauben nicht“, ichlos Dr. Ley, „daß man nur mit dem Willen führen machen kann. Die Charaktereigenschaften sind ungleich wertvoller. Gelinde Menschen tun uns gut, die glauben stark an der Idee festhalten. Dennoch ewig wird der Grundhalt gelten, daß in einem gefunden Körper auch ein gesunder Geist mohnt.“

Die letzte Möglichkeit

Von 31. März neue Aufnahmearbeiten zur DAF möglich. Nach einer Mitteilung des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes der Deutschen Arbeitsfront hat der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der DAF, Dr. Ley, eine Anordnung erlassen, durch die allen Volksgenossen, die bisher aus der DAF ausgeschlossen worden sind, die Möglichkeit gegeben wird, ihren Ausschuß unter gewissen Voraussetzungen einer erneuten Nachprüfung unterziehen zu lassen.

Angesichts der überzeugenden Stellung der DAF im Leben der Nation, so heißt es im Informationsdienst der DAF, bedeutet ein Ausschluß aus der DAF mit Wahrscheinlichkeit für den Betroffenen einen nie wieder gutahmenden Verlust. Durch die seit einiger Zeit geschaffene Sicherheit der DAF ist für jedes Mitglied die größtmögliche Sicherheit gegeben, daß die überaus harte Strafe eines dauernden Ausschlusses tatsächlich nur den trifft, der sie voll und ganz verdient hat. Da nach den bisher geltenden Richtlinien für den Ausschluß von Mitgliedern aus der DAF, diese Sicherheit mangels geeigneter Gerichte nicht immer in vollem Maße vorhanden gewesen sein mag, erhebt es recht und billig, den bisher von einem Ausschluß betroffenen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, in dieser Angelegenheit eine Entscheidung der Ehren- und Disziplinargerichte der DAF herbeizuführen.

Es muß belont werden, so heißt es weiter, daß durch die eventuellen Neuaufnahmen die Rechtskraft der früheren Ausschlüsse nicht berührt wird und daß eine Anrechnung der zwischen Ausschluß und Neuaunahme liegenden Zeit auf die Mitgliedschaft nicht in Frage kommt. Auch können leinerlei Anprüche wegen angeblich ungerechtfertigter Ausschlüsse erhoben werden. Nach der neuen Verordnung könnten sich die bisher ausgeschlossenen Volksgenossen zunächst an ihren Kreiswälter wenden, der das Gefühl gegebenenfalls an den Gauwälter weiterleitet, gegen dessen Entscheid wieder Beschwerde bei dem zuständigen Ehren- und Disziplinargericht des Gaus gegeben ist. Als letzte Instanz kann der Oberste Ehren- und Disziplinarhof der DAF angerufen werden. Die Frist, innerhalb der Anträge gestellt werden können, läuft am 31. März 1936 ab.

Fernsehpretdienst Berlin—Leipzig

Eröffnung am 1. März durch den Reichspostminister.

Der Deutschen Reichspost ist es in enger Zusammenarbeit mit der deutschen Industrie gelungen, zum erstenmal auf der Welt Fernsehölder aus großer Entfernung auf einem Kabel zwischen Berlin und Leipzig zu übertragen. Dieser Fernsehpretdienst wird am Sonntag, den 1. März, mit dem Beginn der Leipziger Messe im Rahmen einer gleichzeitigen Feier in Berlin und Leipzig vom Reichspostminister Erich von Eltz-Rübenach in der ersten öffentlichen Fernsehprästehalle eröffnet.

Hiermit findet die aufopfernde und angestrengte Arbeit der Techniker und Arbeiter in den Laboratorien und Werkstätten des Reichspostzentralamtes und der Fernseh- und Fernseh-Industrie sowie bei den Arbeiten auf der Strecke Berlin—Leipzig ihren erfolgreichen, hoffnungsvollen Abschluß. Deutschland kann stolz darauf sein, daß der Beginn einer grundlegenden neuen Verkehrsart, der Weg vom Fernsprechen zum gleichzeitigen Sprechen und Sehen, hiermit innerhalb seiner ersten praktischen Anwendung findet.

Über die Einzelheiten des neuen Dienstes wird jetzt folgendes bekannt. Für die Allgemeinheit stehen die öffentlichen Fernsehprästehallen zunächst von Montag, den 2. März, bis zum 6. März für die Dauer der Leipziger Messe zur Verfügung. Am Anschluß hieran wird der Dienst zur Vornahme von Messungen vorübergehend bis zum 31. März eingestellt. Eine Fernsehpretdienstverbindung von 3 Minuten Dauer kostet für die Zeit der Leipziger Messe 3 RM. Die Anmeldung der Gespräche ist nur mündlich unmittelbar bei den öffentlichen Fernsehprästehallen möglich. Diese befinden sich in Berlin im Columbiabau (Postdam-Platz) und Konstruktions (Ecke Hardenbergstraße) an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche; in Leipzig im Ausstellungs-

zentrum in Halle 8 des Messegeländes und im Kontor am Augustusplatz. Der Anmelder hat sowohl seinen Namen als auch den Namen des gewünschten Teilnehmers und einer amelten Erklärung unter genauer Kenntnis des Antritts anzugeben. So kann bereits am Tag des Antritts angemeldet werden. Für das Begegnen des gewünschten Teilnehmers wird außerdem das Begegnungsdatum (0,50 RM) erhoben. Die Begegnung läuft von 22 Uhr. Bei der Anmeldung werden Blätter mit Angabe der Anzahl der Gesprächszeit und dem Preis der Begegnung erfaßt. Die Begegnung erfolgt jedoch durch die Fernleittechnik. Nachträchtige Änderungen der Zeit sind nicht zulässig. Beihilfen sind bei Anmeldung zu zahlen und werden bei Verzicht auf das Gespräch und Ausfall eines Teilnehmers

Richtfest auf dem Käffhäuser

Sondershausen, 27. Februar

In Gegenwart von Vertretern der Bürgerschaft und der Feuerwehr stand auf dem Käffhäuser der feierliche Abend durch den NS-Kriegerbund (Käffhäuser) auf dem Gelände der historischen Rothenburg-Ruine errichtet. Festkommunion. Das zeitgemäße Unterkunftsbaus für die Käffhäuser Kameradschaft bestimmt, wird auch allen Käffhäusern offenstellen. Der Bundesführer, Oberst a. D. Philipp, begrüßte nach dem üblichen Richtspruch des Käffhäusern die Ehrengäste und die Gesellschaft der Käffhäuser. Nach der Feier stand in der Nähe des Schlosses Sondershausen das Käffhäuser mit der 120 Mann zählenden Gesellschaft.

Erste amerikanische Stellungnahme

Washington, 27. Februar

Der stellvertretende Staatssekretär des Außenministeriums, erklärte die amerikanische Regierung habe „mit Sorge von der Tötung hoher japanischer Staatsmänner Kenntnis genommen“. Phillips bezweifelte, daß die Sache in Tokio an der Haltung der japanischen Regierung gegenüber der Londoner Flottentreffen etwas anderes abweichen werden. Die amerikanische Regierung lasse sich über Entwicklung in London fortlaufend unterrichten, lehne doch eine Stellungnahme ab.

Bon gestern bis heute

Neuer Treuhänder für Schlesien.

Der bisherige kommunistische Treuhänder der Industrie, für das Wirtschaftsgebiet Schlesien, Reichsamt für Arbeit und preußischen Arbeitsministerium für eine andere Verwendung im Reichsdienst in Aussicht genommen, vom 2. März 1936 ab in das Reichs- und preußische Arbeitsministerium einberufen worden. Zu seinem Nachfolger ist der preußische Staatsrat Walter Schulmann, Berlin, in Aussicht genommen, der zunächst mit der kommissarischen Führung der Treuhänderdienstgeschäfte beauftragt wird.

Die memelländische Kreistagswahl.

Sowohl sich jetzt das Ergebnis der Kreistagswahlen in Kreise Hendekrug übersehen läßt, haben die memelländischen Listen auch hier mit 17 von 21 Kreistagsabgeordneten die absolute Mehrheit erhalten. Wie im Kreis Beeskow haben sie also gegenüber den letzten Wahlen einen Sieg gewonnen. Von den 62 Kreistagsabgeordneten, die die memelländischen Kreise insgesamt stellen, entfallen jetzt auf die memelländisch-deutschen Parteien 48, und zwar im Kreis Memel 14 von 20 und in den Kreistagen Hendekrug und Pogegen je 21 je 17. Bei den letzten Kreistagswahlen war das Verhältnis der memelländisch-deutschen Parteien zu den Pommern 46:16, so daß die deutschen Parteien zwei Mandate gewonnen haben.

Der Schiffsbruch des Eisbrechers „Shaumjan“. Nach einer Meldung aus Batu wurden in der Nähe des Hafens Magasjch-Kala, von wo der Eisbrecher „Shaumjan“ am 15. Februar in Richtung Alexandrow ausgelaufen war, ein Rettungsring und ein Schwimmgürtel mit der Aufschrift „Shaumjan“ an Land geschwemmt. Dieser half bei dem Schiffsbruch des Eisbrechers mit seiner unbedeutenden Besatzung im Kaspiischen Meer.

Überfall auf persianische Güter. 300 Anhänger der sozialen Agrarpartei aus dem Staate Veracruz überfielen mehrere große Güter an der Grenze der persianischen Staaten Veracruz und Puebla. Sie raubten das Sattelgut Vieh und landwirtschaftliche Maschinen. Dann teilten sie unter sich das Land auf, das, wie sie behaupten, bis jetzt

Kriegerkameradschaft Spangenberg

Zu dem, am Sonnabend, den 29. Februar abends 8 Uhr im Vereinslotto stattfindenden

Kameradschaftsball

werden alle Kameraden nebst ihren Angehörigen und Freunden herzlich eingeladen.

Der Kameradschaftsführer.

Männer der Arbeit



Inserieren bringt Gewinn!

1. März 1936 Strassensammlung der DAF